

## August Geyer †.

Nekrolog von Dr. Heinrich Harburger in München.

---

In den letzten Tagen des Jahres 1885 wurden die Wissenschaft des Kriminalrechts und die Universität München von einem schweren Verlust betroffen. Am 27. Dezember, kaum 24 Stunden nach dem Tode seines ebenfalls hochverdienten Freundes und Fachgenossen Dr. Julius Glaser, erlag im besten Mannesalter der Professor des Strafrechts, des Strafprozeßrechts und der Rechtsphilosophie Dr. August Geyer einem schweren Leiden, das ihn schon zweimal (1873 und 1880) auf längere Zeit seiner Berufsthätigkeit entzogen hatte.

Geboren am 31. Mai (?) zu Asch in Böhmen, genoß er eine sorgfältige Erziehung im elterlichen Hause und studierte sodann die Jurisprudenz zu Prag und Wien, an welcher letzteren Universität er im Jahre 1856 zum Doktor beider Rechte promoviert wurde. Neben seinen eigentlichen Fachstudien verlegte er sich mit großem Eifer auf das Studium der Philosophie, besonders nachdem er durch Volkmann zu einem der begeistertsten Anhänger Herbarts geworden war.

Im Jahre 1857 habilitierte er sich mit seiner bekannten Schrift „Die Lehre von der Nothwehr“ (Jena 1857) an der Universität Prag, machte von hier aus im Jahre 1859 mit staatlicher Unterstützung eine Studienreise nach England und wurde im Sommer 1860 alsbald zum ordentlichen Professor des Strafrechts und der Rechtsphilosophie an der Universität Innsbruck ernannt. Das Vertrauen seiner Kollegen berief ihn hier zur Würde des rector magnificus für das Studienjahr 1866 u. 1867, in welcher Eigenschaft er auch Vertreter der Universität im tirolischen Landtag war; an den Verhandlungen des letzteren nahm er regen Anteil, und zwar, entsprechend seinem sonstigen Auftreten im politischen Leben, in ausgesprochen deutsch-nationalem Sinne.

Das Jahr 1872 brachte ihm die, insbesondere auch bei seiner Begeisterung für das neue Deutsche Reich, mit großer Freude begrüßte Berufung an die Universität München, wo er bis kurz vor seinem Lebensende mit rastlosem Fleiße wirkte.

Neben seiner regen Lehrthätigkeit, aus welcher seine konversatorisch eingerichtete Kasuistik des Strafrechts als besonders anziehend nicht bloß für Studierende, sondern auch für reifere Juristen hervorzuhellen ist, war er auf litterarischem Gebiet unablässig wirksam und entwickelte auch hier eine seltene Leistungsfähigkeit; dabei zeichneten sich alle seine schriftstellerischen Produkte durch geistvolle und scharfsinnige Auffassung und Beherrschung des Stoffes sowie durch gewandte und klare Darstellung aus. Bei der Gewissenhaftigkeit seiner Forschungen einerseits und seiner umfassenden Bildung andererseits war es ihm stets Bedürfnis, aber auch leicht, den Dingen bis auf den Grund nachzugehen; seine größeren Arbeiten sind darum ebenso wohl vom philosophischen Standpunkte aus wie in dogmatischer Beziehung wohlbedacht und fundiert, und zwar in konsequenter Durchführung der sog. objektiven Anschauungsweise und auf der Basis des Herbartischen Systems. Seine schriftstellerischen Leistungen, insbesondere die kritischen Besprechungen verschiedener Strafgesetzentwürfe, haben ihm vielfache Anerkennung eingetragen. Er war korrespondierendes Mitglied der spanischen Academia de jurisprudencia y legislacion zu Madrid (seit 1873) und des R. Istituto Lombardo di scienze e lettere zu Mailand (seit 1884). Unterm 7. Januar 1870 empfing er ein Dankschreiben des Kanzlers des Norddeutschen Bundes in Ansehung des lebhaften Interesses, welches er — damals noch in seinem Vaterlande Österreich beamtet — für die Ausarbeitung des Strafgesetzbuchs betätigt hatte; ingleichen unterm 17. Juni 1885 von dem Vorsitzenden der Redaktions-Kommission zur Ausarbeitung eines Strafgesetzbuchs für Rußland. Neben dem bayerischen Verdienstkreuz für die Jahre 1870 und 1871 — einer Anerkennung für seine erfolgreiche Beteiligung an der Sammlung von Spenden zu Gunsten der Verwundeten des deutsch-französischen Krieges — schmückte seine Brust das Offizierkreuz des Ordens der italienischen Krone; das königliche Dekret, durch welches ihm das Ritterkreuz des bayr. Verdienstordens vom heiligen Michael verliehen wurde, traf ihn nicht mehr unter den Lebenden und die Absicht einer auswärtigen Regierung, ihn durch eine Ordensverleihung auszuzeichnen, wurde ebenfalls durch seinen Tod vereitelt.

Von seinen selbständigen Schriften zerfällt sein „Erstlingswerk“, die 1857 erschienene „Lehre von der Notwehr“, in 2 Teile, eine philosophische Begründung und eine Darstellung der historischen Entwicklung. Im Jahre 1863 veröffentlichte er sein treffliches Werk: „Erörterungen über den allgemeinen Thatbestand der Verbrechen nach österreichischem Rechte“ — mit besonders eingehender Betrachtung der Lehren vom Dolus, Irrtum, Versuch, Mitschuld und Teilnahme sowie Hülfsleistung nach verübtem Verbrechen —, welchem schon im nächsten Jahre sein bekanntes rechtsphilosophisches Kompendium, das auch eine Übersetzung ins Russische erfahren hat — Geschichte und System der Rechtsphilosophie — folgte. Mit seiner „Besprechung des Entwurfs eines Strafgesetzes über Verbrechen und Vergehen für die nicht-ungarischen Länder Österreichs vom Jahre 1867“, Wien 1867, leistete er einen, auch abgesehen von seiner nächsten Zweckbestimmung, wertvollen Beitrag zu der immer noch nicht zum Abschlusse gelangten Bewegung für eine Strafrechtsreform in seinem Vaterlande.

Ein sehr großes Verdienst erwerb sich Geyer sodann durch die erste umfassende historische-dogmatische Darstellung des neuen deutschen Strafverfahrens, welche er in seinem „Lehrbuch des gemeinen deutschen Strafprozeßrechts“ (Leipzig 1880) mit gewohnter Meisterschaft gab, die Bedürfnisse der Theorie und des Lehrzweckes wie auch der Praxis gleichmäßig berücksichtigend.

Eine das gewöhnliche Maß derartiger Publikationen weit überschreitende Leistung bildete endlich sein „Grundriß zu Vorlesungen über gemeines deutsches Strafrecht“ (1. Hälfte [allgem. Teil] 1884, 2. Hälfte [besonderer Teil] 1885 zu München erschienen) mit den zahlreichen Exkursen über einzelne schwierige Materien, der reichen Literaturangabe und der anregenden Kritik des positiven Rechtes und der Spruchpraxis.

Zu den durch v. Holzfendorff herausgegebenen Sammelwerken hat Geyer zahlreiche Beiträge geliefert. Es stammen nicht nur viele Artikel des Rechtslexikon aus seiner Feder, sondern er hat auch für die sämtlichen 4 Auflagen, welche bisher die Encyclopädie erlebt hat, das Strafrecht und für die jüngste außerdem „die philosophische Einleitung in die Rechtswissenschaften“ bearbeitet. „Das „Handbuch des deutschen Strafrechts“ enthält von ihm die Lehre von der „Teilnahme mehrerer an einem Verbrechen und Begünstigung“ (in Bd. II u. IV), die Darstellung der Verbrechen gegen die leibliche Unversehrtheit und jener gegen die persönliche Freiheit (in Bd. III und IV), endlich in Bd. IV „Begriff und allgemeiner Tatbestand des Verbrechen“ sowie „die Zurechnungsfähigkeit und der verbrecherische Wille im allgemeinen“, und das „Handbuch des deutschen Strafprozeßrechts“, eine treffliche Bearbeitung des Beweisrechtes für das Strafverfahren.

Daneben war Geyer unablässig thätig als Mitarbeiter der hervorragenden Fachzeitschriften und fand hierdurch Gelegenheit, im Zusammenhalt mit seiner sonstigen schriftstellerischen Wirksamkeit teils in der Form von Abhandlungen, teils bei Rezensionen von Werken anderer, teils bei kritischer Besprechung von Gesetzentwürfen so ziemlich alle bedeutenderen Fragen auf dem Gebiete der von ihm vertretenen Disziplinen eingehender Betrachtung zu unterziehen.

So enthalten denn Haimerts Vierteljahrschrift für die Rechtswissenschaft, der Gerichtsaaal, die Strafrechtszeitung, Goldammers Archiv für Strafrecht, die Rivista penale, die Zeitschrift für die gesamte Strafrechtswissenschaft, die kritische Vierteljahrschrift für Gesetzgebung und Rechtswissenschaft, die Revue de droit international, Grünhuts Zeitschrift für das öffentliche und Privatrecht der Gegenwart und nicht minder die Zeitschrift für exakte Philosophie höchst interessante Beiträge von dauerndem Werte. Die letzte Arbeit Meyers, welche den speziellen Teil des russischen Strafgesetzentwurfs zum Gegenstande hatte und mit deren Revision er gerade beschäftigt war, als er tödlich erkrankte, wurde, von Prof. Dr. Reichmann durchgesehen, in dieser Zeitschrift veröffentlicht.

Mit besonderer Wärme trat Geyer ein für die Abschaffung der Todesstrafe — vorzüglich in einem auf Veranlassung Carraras auch ins Italienische übersehten Vortrage aus dem Jahre 1869 — sowie für die in der neueren Zeit vielfach ventilirte Entschädigung von unschuldig Angeklagten

und Beurteilten; eine interessante Beleuchtung dieser letzteren Frage bietet, insbesondere wegen des in derselben mitgetheilten statistischen Materials, seine einschlägige Abhandlung im 11. Bande von v. Holzdorffs *Zeit- und Streitfragen* (1882).

Neben dieser seiner ausgedehnten wissenschaftlichen Beschäftigung wußte er aber immer auch noch Zeit zu finden, um sich mit Musik zu befassen oder an den Werken der bildenden Kunst, für die er ein anerkannt feines Verständnis besaß, zu erfreuen. Nicht minder war er, soweit es sein Beruf und die Rücksichten für seine Familie erlaubten, bestrebt, seinen Blick und seine Kenntnisse durch Reisen zu erweitern. Die auf solchen gemachten Beobachtungen wußte er in anziehender Weise darzustellen; ein wahres Kabinettstückchen dieser Art bildet seine Skizze: „Vom Hohenstaufen zum Hohenzollern“ im XXVII. Bande von „Nord und Süd“.

Für dauernden persönlichen Verkehr war Geyer nicht leicht zugänglich, desto wärmer und herzlicher aber seine Anhänglichkeit an diejenigen, welche er sich zu Freunden auserkoren hatte, desto größer aber auch der Schmerz über seinen Verlust bei all denjenigen, welche ihm näher getreten waren und Gelegenheit gehabt haben, die Tiefe seines Geistes und seines Gemüthes kennen und schätzen zu lernen.<sup>1)</sup>

---

<sup>1)</sup> Die Herausgeber der „Zeitschrift“ möchten an dieser Stelle auch auf den warmen Nachruf aufmerksam machen, welchen Renato Manzato in der *Rivista penale* vol. XXIV fasc. 1 dem Verstorbenen gewidmet hat.